

Auf der Gewerbe-Ausstellung in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und lese in meinem Blatt,
Daß die Annahm' der Tessiner Verfassung
Seine bedeutenden Haken hat.

Es donnern die Männer der Kirche
Besonders dagegen los
Und behaupten, die Annahme wäre
Ein Fehler ganz riesengroß.

Das Volk — ich glaube das selber —
Es wäre viel besser dran,
Es schafft', statt der neuen Verfassung,
Sich neue Fassung jezt an.



Auf der Gewerbe-Ausstellung in Basel.

A.: „Wie? Sie haben Ihre Frau auf diese Ausstellung geführt? Wenn sie alle diese Kleider nach neuestem Pariser Schnitt sieht, fürchten Sie nicht, daß sie von Ihnen ähnliche als Weihnachtsgeschenk verlangt?“

B.: „O, bis dahin hat sie's vergessen. Aber jezt wenigstens erreiche ich dadurch, daß sie in den Straßen nicht vor jedem Toiletten-Schauensfenster stehen bleibt und hoffentlich sagt: „Ach, das habe ich in der Ausstellung schöner gesehen,“ und wird vorübergehen.“

Dame: „Wenn ich doch ein Modell von diesem Schnitt des Kleides haben könnte.“

Verkäuferin: „Gleich kommt eine Dame, die das besorgen und Ihnen aufzeichnen wird. Sie ging nur ihren Zirkel, ihren Sextanten und ihr Lehrbuch über sphärische Kosmetriegeometrie holen.“

A.: „In diesen Räumen herrscht eine arge Stickluft.“

B.: Ja, das kommt von den vielen Stickereien.“

Gut gemeint.

Wie verlautet, soll der Gemeinde Altstätten, St. Gallen, eine amerikanische Erbschaft von 5 Millionen zufallen. Davon hat der Erblasser 20,000 Franken für Errichtung einer Universität in St. Gallen bestimmt.

Ganze 20,000! Jedenfalls soll das nur eine Universität für Anfänger im Alter von 6–10 Jahren werden.

In der Zukunft.

Rath: „Es thut mir leid, ich kann Ihnen die Anstellung nicht geben, Ihre Zeugnisse sind nicht in Ordnung.“

Supplikant: „Aber ich habe sie doch alle zusammen. Hier ist das Platten-, hier das Cholera-Zimpf-Zeugniß, hier die Zeugnisse über Impfung gegen Typhus, Scharlach, Malaria —“

Rath: „Ganz schön, nur das Schnupfen-Zimpfungs-Zeugniß fehlt.“



Chueri: „'s göng efenig Alles z'hinder für z'Büri, sait me zentrummä, Rägel, händs au g'hört.“

Rägel: „Ebe ja, die eidgenössisch Post chömi emmel nid an rechta Platz und denn seig si z'ly und z'thür und z'versteckt und z'nützig, z'eifach. Aber jußt fehlerä nid.“

Chueri: „Z'Bern sägeb's emmel und die chönnet's wüssä, mir z'Büri nid. Aber s'hät au wieder sis Guet. Mr lehrt Deppis!“

Rägel: „Ja, natürli, warum nid gar; gwüss kenn Birrättil.“

Chueri: „Woll emmel i dr Engi welschs jät ihä neue Chillaßthurn bim Chnopf durab asängä baue, 's göng ringer und sei ebä ehner eidsgenössisch.“

Rägel: „O Chueri, Chueri, Eu macht de Suuser au nimmä z'hinder für, Ihr sind's scho.“

In der Nacht.

Mädi: „Gans, gang lue doch, was sich's für Wetter?“

Hans (öffnet ganz schlaftrumm statt des Fensters die Glasthür des Speisekabinetts und ruft): „Boß Lütsli, 's Wetter ist nit luber, es schmökt nach fulem Chäs und süßfädelige Hamme.“

Ein fataler Calambourg.

A.: „Gottgriezi, Heri! Was häsch du für ne gischwullne Baggä, was häts gä?“

B.: „Das verdammt Französisch ist schuld dra; sit i us der wälsch Schwyz zrugä bi, meini, es müsch au deheim es französisch parliert si. Süt am Morgä hani mim Pangsionatskamerad, wo au z'Bibis gfi ist, der Karli, ufem Trottoir gieh und rüefem zue: Charles, attends!! Im glücke Momänt chunt ä Dokter ums Egg umä, meint, es gälti ihm, git mer e verfluemeti Dhrigä und seit, da häst der Charlatan!“

Macht der Gewohnheit.

Chef: „Haben Sie Kinder?“

Geschäftsreisender: „Neun Stück. Darf ich Ihnen einige Muster vorlegen?“

Spiele nie Klavier zum Scherz,
Andern Leuten macht es Schmerz.

Neue Noblesse.

Hans: „Wer spielt wohl gegenwärtig bei uns die höchste Rolle?“

Res: „Offenbar die Belözler.“

Auflösung des Räthsels in Nr. 38: Angeführt!

Nebst 67 unrichtigen Lösungen sind 24 richtige eingegangen. Das Loos bezeichnete folgende Gewinner:

1. Herrn J. J. Dolder-Wirz, zum goldenen Löwen in Luzern.
2. „ Dr. J. Steiner in Labin.
3. „ J. Nievegert, zum Löwen in Obfelden.
4. „ L. Dietrich, Brauerei Greifen, Basel.
5. „ Rud. Senn in Bern.

Geographisches Räthsel.

Es liegt weit ab von unsrem Ort,
Im Land der Vogelspinnen.
Fünf a in einem einzigen Wort,
Sonst kein Vokal darinnen.
's ist Mancher, wenn das Wort er hört,
Als wär' er halb im Hirn gestört,
Muß sich im Haare kratzen,
Von wegen verlornen Bazen.

Briefkasten der Redaktion.



J. G. B. Laut „Stadtanzeiger“ sind für die Theaterkasson in Bern zwei Kolera-Sängerinnen engagiert, ob dieselben wohl direkt vom Hamburger-Stadttheater kommen und ob sie die Kolera wohl auch in Moll singen werden? Sanitätsposten aufgepaßt! — **G. i. W.** Als der Konfursbeamte in L. wegen seines Beharrens beim alten Verfahren zur Rechenschaft gezogen wurde, antwortete er kurz: „Bei uns kann jeder nach seiner Fagion Lump werden.“ — **S. i. B.** Was heißt denn das „sie schimpften überall, nur dort war es unheimlich still.“ War das Eine Mißvergnügen und das Andere Schrecken? — **Spätz.** So kein Weidinger? Merkwürdig, aber er sieht doch auf's Haar einem solchen ähnlich. Gleichwohl schönen Gruß. — **Peter.** Bei Zeitungen, an welchen die Redaktoren arbeiten müssen, combinirt man oft solche Zusammenstellungen; dieselben werden dann von andern „collegialisch“ mit der Schere herausgeschnitten und weiter servirt. „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Verlesen Sie nun dieses Dichtervort. Gute Kur! — **J. i. B.** Jener Herr leidet an Größenwahn. Vielleicht beruhigt ihn eine kalte Douche. Probiren geht über Studiren. — **O. P. i. G.** Die historische Erzählung aus dem südschwarzwald „Die Salspeterer“ hat F. A. Stoder zum Verfasser; sie erchien zuerst im Feuilleton der „Bas. Nachr.“, ward dann als Buch in Waldshut verlegt und ist dort bei Zimmermann, sowie auch in allen unsern Buchhandlungen erhältlich. Wir empfehlen Ihnen diese höchst interessante und vorzüglich geschriebene Studie aufs Angelegentlichste; es ist ein durchsichtiges Stück Geschichte, mit fein detaillirten Charakteren und sehr bewegten Episoden. — **Levi.** Ihre große Freude, daß Jerusalem nun endlich eine Bahn hat, theilen wir gerne und hoffen Sie werden dieselbe bald zu befahren Gelegenheit haben. — **H. i. Fr.** Erhalten, Dank. — **F. T. i. S.** Im Tessin geht's gegenwärtig böse her. Wir lesen im „Bad. Tagbl.“: „Nachdem die zwei Hauptparteien in der gegenseitigen Bekämpfung lax geworden sind, scheint es den Ultramontanen recht langweilig geworden zu sein. Um diese nun zu vertreiben, sind sie untereinander in Ruth gerathen und zerfleischen sich zum Ergötzen ihrer politischen